



Württembergischer
Hof-
CALENDER
für das Jahr
1790.

Stuttgart

In der Academie-Druckerei.

7
Julius, Heumonath, hat 31. Tage.
 Die Sonne ist in dem Zeichen des Krebses.



Der Hahmentanz.

		Monds- Gestalten.	
1	Donnerst	Theobald	Ⓒ Das letzte
2	Freitag	Mar. Heimsf.	Viertel den 1ten
3	Samstag	Cornelius	Vormittags um
4	Sonntag	5. Trinit.	9 Uhr 16 Min.
5	Montag	Demetrius	Ⓓ Der Neum-
6	Dienstag	Esaias	mond den 12ten
7	Mittwoch	Wilibald	Morgens um 3
8	Donnerst	Kilian	Uhr 54 Min.
9	Freitag	Cyrius	Ⓔ Das erste
10	Samstag	7. Brüder	Viertel d. 19ten
11	Sonntag	6. Trinit.	Morgens um 3
12	Montag	Heinrich	Uhr 10 Min.
13	Dienstag	Margaretha	Ⓕ Der Voll-
14	Mittwoch	Bonavent.	mond den 26ten
15	Donnerst	Apost. Th.	Morgens um 3
16	Freitag	Ruth	Uhr 40 Min.
17	Samstag	Alexius	Witterung
18	Sonntag	7. Trinit.	nach den
19	Montag	Ruffina	50st. Tabellen.
20	Dienstag	Elias	Trüber Him-
21	Mittwoch	Praxedes	mel mit öfterem
22	Donnerst	Mar. Magd.	Regen bis gegen
23	Freitag	Apollinar	die Mitte dieses
24	Samstag	Christina	Monats; als-
25	Sonntag	8. Trinit.	dann fast immer
26	Montag	Anna	schönes Wetter.
27	Dienstag	Martha	
28	Mittwoch	Pantaleon	
29	Donnerst	Beatrix	
30	Freitag	Samuel	
31	Samstag	Trasibulus	

	ℓ. Länge.	⊙ Aufg.	⊙ Unter.	Die Ⓞtritt
4	15st. 59m.	4u. om.	7u. 59m.	in den 11,
11	15 50	4 5	7 55	ben 22ten
18	15 37	4 11	7 48	Julius.
25	15 21	4 19	7 40	

Augustus, Erndtmonat, hat 31. Tage.

Die Sonne ist in dem Zeichen des Löwen.

1	Sonntag	9. Trinit.
2	Montag	Gustav
3	Dienstag	Augusta
4	Mittwoch	Dominicus
5	Donnerst	Hskvald
6	Freitag	Berkl. Chr.
7	Samstag	Donatus
8	Sonntag	10. Trinit.
9	Montag	Emil
10	Dienstag	Laurentius
11	Mittwoch	Eufanna
12	Donnerst	Clara
13	Freitag	Hippolit.
14	Samstag	Eusebius
15	Sonntag	11. Trinit.
16	Montag	Nochus
17	Dienstag	Berena
18	Mittwoch	Agapitus
19	Donnerst	Sebalb
20	Freitag	Bernhard
21	Samstag	Hartwig
22	Sonntag	12. Trinit.
23	Montag	Zachäus
24	Dienstag	Bartholom.
25	Mittwoch	Ludwig
26	Donnerst	Gebhard
27	Freitag	Severin
28	Samstag	Augustin
29	Sonntag	13. Trinit.
30	Montag	Rebecca
31	Dienstag	Paulinus

Monde-
Gestalten.

☾ Das letzte
Viertel den 3ten
Berkl. Chr.
Morgens um 2
Uhr 56 Min.

☽ Der Neuz-
mond den 10ten
Nachmitt. um 3
Uhr 21 Min.

☼ Das erste
Viertel d. 17ten
Vormittags um
8 Uhr 20 Min.

☿ Der Voll-
mond den 24ten
Nachmitt. um 4
Uhr 12 Min.

Witterung
nach den
Hösl. Tabellen.

Trüber Him-
mel; viel Re-
gen; sehr wenig
heitere Tage.



Der Schäfer-Lauf.

	Länge.	☉ Aufg.	☉ Unter.	Die ☉ tritt in die 17. den 23ten August.
1	15st. 2m.	4u. 28m.	7u. 30m.	
8	14 41	4 39	7 20	
15	14 19	4 50	7 9	
22	13 57	5 1	6 58	
29	13 33	5 13	6 46	

Die einbrechende Nacht gibt Lösung zum Ende. Das stiegende Wärcchen wird mit schmetternder Musik und Tuscheln von den Zuschauern bis vor ihre Wohnung begleitet, der Preishahn wird im Triumph neben ihnen her getragen, und kommt in sein neues Serrail, worinn er den nächsten Morgen seine Oberherrschaft anträgt und ausübt.

(Pl. 8.)

Der Schäfermarkt

ist seit undenklichen Zeiten eine Nationalfreude unserer Landsleute, wird alle Jahr zu Marggelingen an dem Gedächtnistag des h. Bartholomäus gefeiert, und hat die Kunstversammlung der sämtlichen Schäfer des Württembergischen Unterlands, *) die an diesem Tag ihre Leggelder in die gemeinschaftlichen Läden abgeben müssen, und Innungs-Sachen vor dem niedergesetzten Schäfergericht abthun, zum Hauptzweck.

Schon der frühe Morgen gewährt einen herrlichen Anblick.

Hier zieht eine Schaar juglender Schäfermädchen und Schäfer, Arm in Arm mit Dubelsatz und Schallmeinenmusik ein, dort rollt eine mit Sästen gepfropfte Chaise nach der andern den Häusern der Bekannten zu, Karavanenähnliche Pöge von Reutenden und Fußgehenden durchkrenzen alle Straßen, aus jedem Fenster tönt Jubelgeschrei, Musik und der Takt von Tanzenden herab, und in weniger als drei Stunden ist das Städtchen vor Menschen-Menge undurchsehbar.

Nach

*) Die Schäfer unser Oberlands feiern in gleicher Absicht und auf fast gleiche Art ihren Schäfermarkt in den Württembergischen Städtchen Urach und Wildberg.

Nach der achten Frühbestunde zieht ein Trupp der Schäferältesten mit Knotenstäben und von der glänzenden Stadtmiliz escortirt mit der Schäferlade, Fahne, silbernen Schippen und andern Insignien unter Trommelwirbel und Schallmeinenmusik in einer ordentlichen Prozession vor die Wohnung ihres Obmanns, und holen ihn auf das Rathhaus ab, wo die versammelte Schäfer und Knechte ihre Leggelder entrichten, und dagegen das sogenannte Schäferzeichen, welches in Nesteln und Wändern besteht, erhalten.

Nun beginnt eine feierliche Prozession in die Kirche.

Voran gehen die Vorseher Erbningens in größter Galla, hinter ihnen her die Fahne und Wache, dann folgt eine unäckersehbare Menge Schäfer. Hier hält der Prediger eine Rede über den guten Hirten.

Dieser folgt der sogenannte Hammellauf, welches eine Gattung Wettrennen ist, und auffer der Stadt auf einem benachbarten Stoppelfeld geschieht. Eine zahlreiche Gesellschaft von Zuschauern zu Pferd, Wagen und Fuß versammelt sich daselbst, und wartet auf den ankommenden Zug.

Ist der Zug in den Schranken, so wird ein Kreis von der Wache und Zuschauern geschlossen, und die Springenden reihen sich in eine Linie. Die Jünglinge rennen zuerst, und darauf die Mädchen. Der Preis für die erstere ist der schönste Hammel der Trift, und für die letztere ist etwas von Silber oder Kleidung bestimmt. Jetzt ruhen die Blicke der Kampfgierigen und Zuschauer ängstlich und erwartungsvoll auf dem Beamten, der zu dem Lauf die Lothung giebt. Er winket, und nun fliehet der Hase und mit ihm das theilnehmende Aug des Zuschauers die Reihen hinunter dem Ziel zu. Neben den Springern reiten die Kampfrichter her, um die Freiligkeiten, die nicht selten vorkommen, zu schlichten. Die junge Schä-

fer Kommen zurück, und nun folgt der Wettlauf der Mädchen, diese sind leicht und reizend gekleidet; jeder Liebhaber rennt neben seiner eilenden braunen Schönen her, und sucht sie durch sein Beispiel zu ermuntern, oder läuft gar Hand in Hand mit ihr auf das Ziel los. Das stiegende Pärchen kommt mit einemmal hervor, und ist mit goldenen Kronen gekrönt, die Siegerin hält ihren Preis, und ihr Sieger führt im Triumph den schön mit einer halben Stäubude gezierter Hamsmet; der Zug geht ins Städtchen zurück, und mitten inne unter Trommel- und Flötenschall das königliche Paar majestätisch stolz, und erköhnt, wann sie an einem geraumigen Platz angelangt, einen ländlichen Ball, ihm folgen mehrere Pärchen, ohne der Delikatesse zu opfern, nach, der Mann von Stand waltz ungekünstelt die schnippische Schäfer-Brünnetten, und der lustige Schäfer das Mädchen mit dem Federhut und Koppuz herum.

Dieser Tanz währt eine halbe Stunde, und sobald er sich geendet, verlieren sich die Zuschauer in die Gasthöfe oder zu Bekannten, welche sie ohne städtischen Prunk und Komplimente ländlich gut bewirthen. Nach Tisch gehen Leute von Stand, welche sich mit Tanz oder Blüthen divertiren wolten, aufs Rathshaus, wo ein öffentlicher Ball ist. Hier schwebt Amor sichtbar. Der Jüngling, welcher nach dem Wiedersehen seines Mädchens schmachtete, steht sie hier gewiß, und erneuert mit ihr seine Liebe, ein anderer, dessen Herz beim Eintritt frei war, hat es verschenkt, wann er weggeht. Kaltathmende Hagesstolze verlieren ihr stoisches Gleichgewicht. Halbvetagte Wittwer, unverheurrathete Beamte, in limine promotionis stehende Kandidaten lorgniren aus allen Ecken die tanzenden Mädchen, wählen sich eines und suchen ihr durch ein Engagement zum Tanz ihre Schmerzen zu klagten. In allen Gasthöfen ist Tanz, und Vergnügen jeder Art anzutreffen, welche sich für die Theilnehmende erst nach Mitternacht, aber immer zu früh endigen.

(Pl. 9.)

Das Sichelhängen

nach dem Bairenbialekt Sichelhenket, ist ein Gebrauch, welchen der Wirtembergische begüterte Landmann und Pächter aus der Urzeit noch beibehalten, und heilig beobachtet, ein ländliches Fest, welches er seinem Schnitter-Wölfehen und Gesinde zu Belohnung ihres Fleißes jedes Jahr nach der Ernde veranstaltet.

Der Gedanke an diese Freude verflüstert dem schwizenden Schnitter sein Ungemach, minder fühlt er die brennende Strahlen der Sonne, welche seinen Rücken rösten, rüstiger klingt die Sichel, und schneller sinkt der gesegnete Halm unter seiner emsigen Hand. Laut tönt der Jubel dem Fest entgegen. The der Morgen noch zum Tage reist, lebt die ganze Familie des Bauers zusammen; hier bereitet die geschäftige Wirthin für ihre Gäste den Ruchenteig, dort verbrüllt unter dem Rnie des Schlächters ein festes Mastschwein dumpf sein Leben, eine emsige Magd heizt zum Backwerk den mächtigen Ofen, und das Kamin freit Wogen von Rauch aus seinem schwarzen Schlund gegen die Wolken, im festlichen Pömp beängeln sich die Kinder des Bauers, und gehen stolz die Straßen einher; der Hausvater ladet seine nächste Verwandten, zuweilen auch den Pastor, Amtmann oder Schultheiß zum Mahl; nun eilt er, die letzte Garben zu holen, rüstig jagt jetzt der Bauerknecht mit dem Wether *) auf dem Wagen dem Acker zu, und knallt mit der behänderten Peitsche seine Freude durch die Flur aus.

Wann die Garben geladen sind, so ladet der Bauer seine Schnitter zur Sichelhenket ein; knarrend geht der Wagen vorwärts, und hinter ihm

*) Wether heißt bei den Knechten der Herr.